

# Bücherschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **5 (1909)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bücherschau.

*Mathias Zdarsky*: Alpine (Lilienfelder) Skifahr-Technik, eine Anleitung zum Selbstunterricht. Vierte method. umgearbeitete Auflage mit 30 Vollbildern. Berlin 1908. W. Mecklenburg. Fr. 3. 35.

In diesem Büchlein, das in der Hauptsache nur Wenden, Bogen- und Stemmfahren bespricht (und daneben auch einiges Ueberflüssige wie Rückwärtsbogenfahren!), in dieser, nach des Verfassers eigenen Worten, «neuen» und «eigenartigen» Lehrmethode ist nichts enthalten, was in Norwegen nicht schon längst und auf ebendieselbe Weise ausgeführt würde. Einzig, dass hier bei Zdarsky der Stock eine grössere Rolle spielt; auch er nennt ihn jedoch jetzt bei den meisten Uebungen mehr ein «Tastgerät» als ein «Stützgerät». Viele wichtige, von den Norwegern übernommene Uebungen wie der Schlittschuhschritt und die Schwünge fehlen dagegen ganz. Herr Zdarsky wird als ein vor-  
trefflicher Skilehrer gepriesen, aber seiner gedruckten Talarm-Bergbeinsprache kann ich keinen Geschmack abgewinnen, mögen die theoretischen Ausführungen im übrigen noch so richtig sein.

Aus der immer noch ungewöhnlich scharfen Vorrede hebe ich folgende Sätze heraus:

« . . . . Ich habe eine sehr umfangreiche und mehr als gebräuchlich vielseitige, wissenschaftliche, künstlerische und körperliche Bildung genossen. »

Und: . . . « Die Anfeindungen waren immer so albern und wurden so naiv geglaubt, dass u. s. w. . . . Da trat Schweigen im Lästewalde ein, alles ist ausgekniffen . . . . Koterien . . . schändliche Mittel . . . » Diese letztern Stilproben sind nicht gerade geeignet, den Ausspruch von der «sehr umfangreichen Bildung» für den unbefangenen Leser leichter verdaulich zu machen.

Dem Lilienfelderski ist in den letzten Jahren die Gerechtigkeit widerfahren, die seiner Bedeutung gebührt. In Oestreich ist seine Anwendung fast allgemein, hat doch erst kürzlich die Militärverwaltung wieder einen Auftrag von 4000 Paar erteilt. Nun hätte man erwarten dürfen, dass Zdarsky von der grundsätzlichen Gegnerschaft gegen die Norweger etwas ablassen würde. Allein nach dieser neuesten Vorrede muss man eine solche bescheidene Zumutung endgültig begraben.

Bei den Bildern mit dem ewiggleichen einförmigen Atelierhintergrund stört, dass man nicht weiss, was oben und was unten sein soll, d. h. die Neigung des Hanges, der dargestellt sein will, ist nicht zu erkennen. Sie sind eben Pose, wie der ganze Inhalt des Büchleins, soweit er sich auf die Person des Verfassers bezieht.

*A. Fendrich*: Der Skiläufer. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung. Preis geh. Fr. 1. 90.

Brauchen wir, nach der Fülle der letzten Jahreserscheinungen, noch mehr Lehrbücher über das Skilaufen? Ganz gewiss, dieses hier hat uns noch gefehlt. Es ist nicht nur der Stil, der, frei von Dilettantismus, endlich einmal die Kunst des Schreibens verrät, sondern ein gewisses Etwas, das mich besonders angenehm berührt hat, weil ich mich eins weiss mit dem Bestreben des Verfassers. Nicht vergebens

nennt er selbst sein Buch ein « Lehr- und Wanderbuch ». « Das Skilaufen », sagt er, « ist Modesache geworden. Möge es darüber hinaus noch mehr werden! » Nicht vergebens auch sind seine Kapitel über das Wandern in der winterlichen Natur, über die Schönheit der Schneelandschaft und über die gemütsveredelnde Kraft des Winterlebens die schönsten und erfreulichsten des ganzen Bandes.

« Es kommt die Zeit, wo man einmal genug hat von Skikursen, Sprunghügeln, Wettläufen, Uebungsplätzen und dem ganzen Massenskitrieb. Man sehnt sich nach stillen Waldwiesen mit tiefem, jungfräulichem Pulverschnee; nach weiten, blinkenden Kuppen ohne Telegraphenstangen; nach der Einsamkeit eiserstarrter Forste und nach lodernden Lagerfeuern mit einem kräftigen Imbiss. Alle Skitechnik, die so oft nur Selbstzweck ist, verliert ihren Schiller und wird reines, bescheidenes Mittel. Aber jetzt erst, beim Wandern auf Schneeschuhen, auf den Entdeckungsreisen ins Reich des grossen Zauberers Winter wird die grenzenlos vielseitige Verwendungsfähigkeit der einfachen Bretter ganz erkannt. Hundertmal wechselt der Schnee und hundertmal das Gelände. Es geht in allen Tempi von einem Meter in der Sekunde bis zu 40 Kilometern in der Stunde. Auch das ganze grandiose Theater der Bergnatur und des Himmels wechselt tausendmal seine Kulissen. Aus dem Sportsmann wird ein stiller Gast in der Wunderwelt des Winterwaldes. Man fährt nicht nur mit den Beinen, alle Sinne sind wach. Die Augen trinken sich satt an dem schönsten Kleid der Mutter Erde, an ihrem Empirestaat in Weiss und Blau. Wo Licht ist, da strahlen in makelloser Reinheit die Schneeflächen; wo Schatten ist, da breitet sich die tiefe Farbe des Himmels. Das Ohr lauscht dem Singen des Windes in den vereisten Zackengipfeln der Tannen; die Haut spürt die jagenden Schneekristalle. »

Fendrich ist einer, der mit sehenden Augen herumstreift auf seinen Schneeschuhen, der den Winter lieben gelernt hat und nun auch seinen Lesern das vermitteln will, was er daraus geschöpft hat: erhöhte Daseinsfreude. Wir von der ältern Garde, die wir zuerst die Schönheit des alpinen Winters schätzen gelernt hatten, bevor man den Ski bei uns kannte, können uns eines eigentümlichen Gefühls nicht erwehren, wenn wir nun dem heutigen Modebetrieb zusehen und erfahren müssen, wie oft öde Sportfexerei das Naturgefühl überwuchert. Da musste ein solcher Schriftsteller wie Fendrich kommen, um die « Ueberbrettler » wieder zurückzuführen auf einfache, natürliche Gefühle, der in begeisterten Worten den Naturhunger als den vornehmsten Antrieb zum Skisport preist und die Schönheiten des Schnees mit sicherem Künstlerblick zu schildern weiss. Und in Dr. Biehler hat er einen gleicherweise auf das künstlerisch Wirksame ausgehenden Illustrator gefunden. Die Schwarzwaldstimmungen könnten nicht schöner ins Bild gefasst werden; schade nur, dass das Bestreben nach Handlichkeit die Herausgeber veranlasst hat, alle Querformate liegend auf die aufrechten Seiten zu drucken. Zu einer Illustration gehört ein proportionaler Rand, und die hier getroffene Einrichtung stört mehr als dass sie praktisch ist.

Die einzelnen Kapitel entsprechen mehr einer feuilletonistischen als systematischen Anordnung, was aber dem Ganzen durchaus nicht schadet. Ganz aus dem Herzen gesprochen ist mir der Abschnitt über

die sprachliche Frage «Ski oder Schneeschuh». Wofür ich schon seit zwei Jahren fechte, das ist hier sehr hübsch und einleuchtend auseinandergesetzt. Auf den Geschichtskalender komme ich an anderer Stelle ausführlich zurück.

Man hat das vorliegende Buch ein Schwarzwaldbuch genannt, weil es mit Absicht alpine Verhältnisse unberücksichtigt lässt. Die Schwarzwälder dürfen sich freuen und sie sind zu beglückwünschen, einen so trefflichen Schilderer und eine so schöne Würdigung ihrer heimatlichen Höhen gewonnen zu haben.

C. Egger.

---

## Verzeichnis der dem S. S. V. angehörenden Vereine mit ihren Vorständen und Mitgliederzahlen 1909.

---

No.	Mitgl.	Vorstand:
1. Skiklub Adelboden . . .	43	M. Zurbuchen, Hôtelier, Präs.; D. Spori, Lehrer, I. Sekr.; Gilgian Aellig, z. Alpenrose, Kassier.
2. Skiklub Airolo . . . . .	76	Michel, Adjudant-Unteroffizier, Präs.; A. Motta, Akt.; H. Schmid, Kassier.
3. Skiklub «Albula», Ponte-Campovasto-Madulein . . .	12	Th. Sutter, Präs.; Scartini, Akt.;
4. Skiklub «Allalin» Saas-Fee . . . . .	29	Ambros Supersaxo, Präs.; Otmar Supersaxo, Akt. und Korr.; Clemenz Zurbriggen, Kassier.
5. Skiklub «Alpina» St. Moritz . . . . .	75	E. Thoma-Badrutt, Präs.; Rud. Hauser, Akt.; R. Nater, Kassier.
6. Skiklub Arosa . . . . .	40	Max Gähwyler, Pfarrer, Präs.; Hans Mettler, Akt.; J. Pfenninger, Kassier.
7. Skiklub «Bachtel» (Zürcher Oberland) . . . . .	66	J. A. Hohl, Präs., Bachtelkalm, Hinwil; Gottfr. Heusser, Baden, Kassier.
8. Skiklub Basel . . . . .	161	Dr. P. Mähly, Präs., Sevogelstr. 64; C. Egger, Akt.; H. Hollenweger, Kassier.
9. Skiklub Bern . . . . .	162	R. von Graffenried, Präs., Junkerngasse 41; A. Gurtner, I. Sekr., Junkerngasse; R. Suter, Kassier, Schwanengasse 9.
10. Skiklub Biel . . . . .	37	E. Frey, Fürspr., Präs.; Otto Kaiser, Sekr.; Marcel Kleinert, Kassier.
11. Skiklub Bühler (Appenzell) . . . . .	12	